

Laibacher Zeitung.

N^o 109.

Samstag am 9. September

1848.

Herzogthum Krain.

Der löbliche Dilettanten-Verein in Laibach hat den halben Wein-Ertrag einer am 3. d. M. veranstalteten Abend-Unterhaltung mit 39 fl. 26 kr. C. M. dem hierortigen Verbbezirks-Commando mit der Bestimmung übergeben, daß dieser Betrag den in Italien Verwundeten des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17 zufließen möge. Indem diese eben so edle als patriotische Handlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, und der übergebene Betrag bereits an seine Bestimmung abgeordnet wurde, fühlt sich das Verbbezirks-Commando verpflichtet, dem löblichen Vereine hiermit zugleich im Namen der Verwundeten den innigsten Dank zu zollen. — Laibach am 8. September 1848.

Nationalgarde.

Verhandlungen des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 6. September 1848.

Ein Besuch des Verwaltungsrathes an das hierortige k. k. Landespräsidium um hochgeneigte Beschleunigung des schon anderweitig eingeleiteten Besuches um Abtretung des erforderlichen Terrains Behufs des Aufbaues eines National-Wachthauses wurde vorgelesen und angenommen.

Vortrag eines Entwurfes der Geschäftsordnung für die Verhandlungen des Nationalgarde-Verwaltungsrathes. Der Entwurf wurde angenommen.

Der Erlös einer vom Herrn Franz Schantel unternommenen Subscription für den Fond zum Baue des National-Wachthauses wurde eingeliefert. Die Specification des Betrages wird im Zusammenhange mit den weiteren Subscriptionen später im öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden.

Durch die Ernennung des Herrn Johann Baumgartner zum Commandanten ist eine Verwaltungsraths-Beisitzerstelle in Erledigung gekommen. Es wurde beschlossen, nach Maßgabe der von der Garde schon beobachteten Norm, die sämtlichen Compagnien und die berittene Abtheilung zur Vornahme der Wahl eines Verwaltungsraths-Beisitzers anzuweisen.

Note des hierortigen k. k. Landes-Präsidiums, enthaltend die Mittheilung, daß nach Eröffnung des hohen Kriegsministeriums die vom hierortigen k. k. Militär-Commando der Nationalgarde ausgefolgten 148 Stück Stutzen von dem Aerar nicht aufgelassen, daß aber dieselben der Nationalgarde, und zwar: 1 Stück ohne Hau-Bajonnett um 7 fl. 30 kr., mit Hau-Bajonnett um 8 fl. 30 kr., überlassen werden können. Wurde zur Wissenschaft genommen.

Vorlage mehrerer Gesuche um Vorschuß zur Anschaffung der Uniformen. Es wurde beschlossen, das nöthige Tuch für Einhundert Uniformen anzuschaffen und mit dieser Commission zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes zu betrauen.

Herr Joseph Bernbacher machte ein Geschenk von elf Paar Handschuhen für die Compagnien-Zimmerleute. Wurde mit Dank angenommen.

Anzeige des Herrn Alphons Baron Lois, daß er zum Commandanten der berittenen Abtheilung erwählt wurde.

Schreiben der Gewehrfabrik Braccigirde und Sohn in Brünn, des Inhaltes, daß dieselbe bereit sey, Jägerstutzen um 18 fl. pr. Stück zu liefern und die bereits gelieferten 60 Stück Musketen gegen Einbuße von 1 fl. pr. Stück von Seite der Nationalgarde und portofreie Rücksendung derselben zurück zu

nehmen. — Es wurde beschlossen 120 Jägerstutzen zu bestellen und die gelieferten Gewehre in dem Maße zurück zu senden, als Jägerstutzen zugestellt seyn werden. — Die Hauptnormen des provisorischen Garde-Gesetzes nach den Majoritäts-Bestimmungen der Garde selbst wurden vorgelesen, und die Drucklegung derselben in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren beschlossen.

Anzeige der in der ersten Compagnie vorgenommenen Wahl der Herren Officiere und zwar des Hrn. Pauker als Hauptmann, der Herren Friedrich und Souvan als Ober-Lieutenants, der Herren Fabiani und Richholzer als Lieutenants.

Johann Baumgartner.

W i e n.

Radical und antiministerielle Presse.

Es gibt kaum Vorkürse, die leichter zu ertragen wären, als diejenigen, welche von der negativen Presse gegen das Ministerium mit unermüdlichem Eifer geschleudert werden. Steht sie doch auf einem Standpunkte, von welchem das Ministerium niemals ausgegangen ist. Als es sein Programm gab, ward von ultra-demokratischen und socialistischen Experimenten darin auch nicht eine Spur zugesagt. Es hat vielmehr ausgesprochen, daß es keine Concession sich werde abdringen lassen. Diesem Worte ist es treu geblieben und wird es fernerhin treu bleiben. Wenn es versprach, die öffentliche Meinung zur Richtschnur seiner Handlungen zu machen, so wird es diesen Grundsatz sicher nie verläugnen, aber auch isolirte, wenn noch so laut schreiende Stimmen nimmer als Organe der Volksgesinnung sich aufdisputiren lassen. Dafür sind ihm die Geschicke des Landes anvertraut, damit es radicalen Luxus vom wahrhaft volksthümlichen Bedürfnis unterscheide, um diesem ausschließlich all seine Kraft zuzuwenden.

Das Programm, welches die radicale Presse aufstellt, in so fern nämlich ein lose zusammenhängendes Netz bloßer Theorien diesen Namen verdient, verurtheilt sich selbst. Sie beschuldigt das Ministerium „den Bürgerkrieg“ entflammt zu haben? Und warum? Weil es in der Arbeiterfrage einen Weg einschlug, der nicht zu vermeiden war, weil es das ewige, in allen Reichen der Erde als unumschößlich anerkannte Gesetz der Concurrenz zu seinem Leitfaden wählte, weil es die Accordarbeit statt des Tagelohns, der zu einer förmlichen Trägheitsprämie entartet war, auch dann noch aufrecht hielt, als stürmende Haufen es zu feiger Nachgiebigkeit zwingen wollten. „Daß sich Socialismus und Accordarbeit entgegengesetzt sind, wie Engel und Teufel“, ist wohl nur die eben so unbegriffene, als unbegreifliche Phrase eines geistreich thuerenden Schriftstellers, und vielleicht reducirt sich jener Gegensatz auf den von Engel und Mensch. Dann leistet das Ministerium gerne Verzicht auf himmlische Ehren; es begnügt sich, den Interessen seiner Mitbürger, dem Wohle des Landes, der Gesamtheit zu dienen. Daß in Oesterreich jene unsinnigen Experimente wiederholt werden sollten, welche in Frankreich, dem specifischen Lande der Revolution, so übel auslugen, ist eine Forderung, die sich selbst richtet und keine Antwort verdient.

Wenn der Staat Arbeit gewährt, so ist er unstreitig berechtigt, ja verpflichtet, zu begehren, daß dem Preise das Geleistete entspreche.

Das Ministerium hat sich in öffentlicher Reichstagsitzung gegen anarchische und republikanische Bestrebungen erklärt. Längnet man deren Vorhandenseyn? Die Herren von der negativen Presse mögen ihr innerstes Bewußtseyn zu Rathe ziehen und sich

selbst befragen, worauf sie denn eigentlich lossteuern? Schmähren sie den sogenannten „Constitutionalismus“ nicht in jeder Zeile? Die constitutionelle Monarchie ist also nicht ihr Ziel; aber sie ist das Ziel des Reichstags, des Ministeriums, der unendlichen Majorität des Volks. Daß die Wege der radicalen Presse und dieser Gewalten sich hierüber nothwendig scheiden müssen, ist leicht begreiflich, und wenn jene sich die Freiheit herausnimmt, aus jeder Handlung des Ministeriums den Gedanken „der Reaction“ herauszuwitern, so war wohl das Ministerium nicht minder berechtigt, aus einer zusammenhängenden Reihe radicaler Erscheinungen das herauszulesen, was Jedermann darin erblickt, und was nur die Radicale nicht gesehen haben wollen.

Jedem aufrichtigen Vaterlandsfreunde muß daran liegen, daß die Epoche der Revolution geschlossen werde. Denn nur mit diesem Abschlusse wird Friede in den Gemüthern, Ordnung in den Verhältnissen, Schwung in dem Verkehre sich wieder einfänden. Wer nur ein wenig geübten, politischen Blick besitzt, wird zugeben, daß dem ermatteten Volke die Kraft und der gefährliche Wille fehlt, sich neuerdings in den Strudel der Umwälzung zu stürzen. Jeder Versuch, die revolutionären Triebfedern auf das Aeußerste zu spannen, würde eben so bedauerlich, als jammervoll enden. Die Völker Oesterreichs wollen die Freiheit in der Ruhe, Ordnung und Geseßlichkeit.

Die radicalen Herren, groß und einzig in ihrer Politik der inneren Angelegenheiten, zeigen sich nicht minder genial in ihrer Auffassung der auswärtigen Verhältnisse. Ihr erstes und letztes Wort ist die Freigebung Italiens, nicht in Folge einer drohenden europäischen Conjunction, nicht weil wir es erst mit großen Opfern zu erringen haben, sondern jetzt, nachdem wir es bereits unser nennen. Um einer eingebildeten, cosmopolitisch dustenden Theorie willen soll die Perle des Kaiserstaats, die Hoffnung aller industrieller Provinzen muthwillig verschleudert werden. Welch Gesicht würde ein englischer Staatsmann ziehen, wenn man ihm sagte, Irland müsse freigegeben werden, weil es das Gesetz humanistischer Völkerverpolitik also wolle. Er würde mitleidig die Achseln zucken und sagen, das sey „humbug“, nichts weiter. Wir fragen, ob es nicht im ausgesprochensten Interesse Oesterreichs und Deutschlands liege, daß ersteres den Versuch mache, das schöne Italien mit sich im Geiste der Freiheit und Verbrüderung zu einigen, das Andenken des blutigen Zwistes zu tilgen und die Grundlage eines dauernden Einverständnisses für beide Theile zu suchen? Weshalb sollte es unmöglich seyn, den österreichischen Einfluß im edlen Sinne des Wortes dort zu restauriren, wo noch vor einigen Jahren der österreichische Absolutismus ungleich beliebter, als der heimische war?

In der That, man kann nur staunen und abermals staunen über den Leichtsinne und die Verblendung, womit eine verschrobene Weltansicht die italienische Frage nicht beantwortet, sondern — weg wirft.

Wenn die Presse in Oesterreich wohlthätig wirken will, so muß sie sich nach unserer Ansicht auf den Boden des vorhandenen Staates stellen. Sie muß ihn anerkennen und lieben, nicht aber auf seine Zersetzung hinarbeiten, um die Bestandtheile als Baumaterial für fremde Größe nach allen vier Winden preiszugeben. Sie sollte, wenn sie klug ist, bedenken, daß es eine Macht österreichischer Vaterlandsliebe gibt, die sich allerwärts auf die erfreulichste Weise verkündet, die jetzt die überwiegende Majorität des Reichstags erfüllt, und die im gleichen Verhältnisse mit der

Entwicklung und Begründung unserer Freiheit steigen wird und muß.

Wie bemißt sie die Lage der Dinge im Innern? Wie verhält sie sich gegenüber der bewegten Strömungen des Tages? Die krankhafte Fiebersimmung, worin der Staatskörper, insbesondere aber die Residenz sich befindet, scheint das zarteste Anfassende gewisser Punkte zu bedingen. Lebt sie so zu Werke? Im Gegentheil, die schwere Speise, welche sie dem schlaffen, überreizten Gaumen des Publikums vorsetzt, wird täglich stärker gepfeffert, und kann es sie Wunder nehmen, wenn dieses sich mit Ueberdruß abwendet? Es ist traurig und hoffnungslos, wenn erst der Staatsanwalt die Presse guten Tact, Mäßigung und Verständigkeit lehren soll! — (Schluß folgt.)

Die „Presse“ vom 6. September berichtet aus Wien vom 5. d. M.: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die Regierung Sr. Majestät auf die Note der französischen Regierung, welche eine Antwort über die Annahme der englisch-französischen Vermittlung in Italien verlangte, sich dahin erklärt, daß sie geneigt sey, die Vermittlung Englands und Frankreichs in Bezug auf den Krieg mit Sardinien anzunehmen. Diese Vermittlung scheint nun um so mehr an ihrem Platze, als der König Carl Albert die Bedingungen des Waffenstillstandes von Mailand bisher noch nicht in ihrem vollen Umfang erfüllt hat, indem Dsoppo von Seite der Piemontesen noch nicht geräumt ist und die sardinische Flotte Venedig nicht verlassen hat. Ob diese offenbare Verletzung des Waffenstillstandes von den Rathgebern des Königs jenseits der Alpen angeregt worden ist; um Frankreich dadurch einen Einfluß auf die italienische Frage vorzubehalten, wollen wir hier nicht näher erörtern. Jedenfalls wird die englische sowohl, als die französische Regierung nun Gelegenheit haben, durch eine weise und vermittelnde Politik zwischen den kriegführenden Mächten die Ruhe, den Frieden und die Wohlfahrt der italienischen Halbinsel dauernd zu sichern. Entschieden müßten wir uns aber gegen jede Einmischung der fremden Mächte in die innern Angelegenheiten unseres Vaterlandes, gegen jede etwa beanspruchte Vermittelung zwischen Oesterreich und seinem integrierenden Theil der Lombardei verwahren. Eine solche Zumuthung würde eben so sehr der Ehre, wie den Interessen unseres Landes nahe treten und die Entzündung jedes Oesterreichers erregen. Wir hoffen, daß das Ministerium seine Pflicht erfüllt, und jede etwa angebotene derartige Vermittelung zwischen den Bestandtheilen eines und desselben Staates mit aller Energie zurückgewiesen haben wird. Das Ministerium wird hoffentlich nicht zurückgeschreckt seyn vor den Folgen, welche eine solche Zurückweisung einer gänzlich unstatthaften und unberufenen Einmischung nach sich ziehen könnte. Sollten dieselben auch noch so ernstlich seyn, ja, sollten aus dem Rathe der französischen Regierung so sehr alle Mäßigung und alle völkerrechtlichen Begriffe gewichen seyn, daß sie sich zu einem Angriffskriege gegen unsere italienischen Provinzen hinreißen ließe, so wird die unerschöpfliche Kraft und die aufopfernde Begeisterung aller österreichischen Völker, wie der thatkräftige und moralische Beistand Deutschlands, ja des größten Theils von Europa, unserer Regierung in diesem gerechten Kampfe zur Seite stehen.

Reichstags-Berichte.

Sitzung v. 5. September.

Beginn der Sitzung 10 $\frac{1}{4}$ Uhr. Vorsitz: Präsident Strobach.

Auf der Ministerbank: Kraus, Latour, Wessenberg, Bach, Hornborkl, Doblhoff, Schwarzer.

Tagesordnung:

Abstimmung über den Antrag des Abg. Rudlich. Schriftführer Wieser verliest das Sitzungs-Protocoll vom 2. September, was nach einer Berichtigung des Abg. Joseph Kutschera verbessert wird. — Borrosch behält sich einen Protest vor, der schon hätte eingebracht werden sollen, weshalb der Präsident ihn nicht mehr annehmen zu können glaubt. Bresl vertheidigt Borrosch, die Geschäfts-

Ordnung müsse dem Geiste, nicht dem Worte nach ausgelegt werden. Strobach kann dieß nicht annehmen. Ein Abgeordneter macht Einwendungen, daß bei den Protesten schriftliche Anmeldungen erfolgten, nicht mündliche, wie die Geschäfts-Ordnung fordert. Löhrer erläutert dieß, daß man die Listen herumgehen ließ, und Jeder sich unterschrieb. Daraus wird das Protocoll angenommen.

Die Gegenerklärung Havelka's gegen die Proteste wegen Aufhebung des Bierzwanges wird vorgelesen, der sich auch Umlauf, Löhrer u. angeschlossen: eben so eine Gegenerklärung Schotta's gegen dieselben Proteste, und ein Protest des Abgeordneten von Czernowiz gegen die Art, wie man seinen Antrag, in die Commission zur Berathung der bauerlichen Verhältnisse einen Abgeordneten der Bukovina zu wählen, verworfen. Daraus wird der Protest Doliak's gegen die Erklärung des Justizministers in der letzten Sitzung verlesen, dem sich 36 Abgeordnete anschließen.

Endlich folgt der Protest Doliak's u. s. w., daß Erklärungen in das Protocoll nicht aufgenommen werden.

373 Abg. sind angemeldet, wovon 35 beurlaubt. Ein Urlaubsgesuch auf 4 Wochen liegt vor; Borrosch trägt an, die Motivierung gar nicht zu lesen, denn man bewillige ohnehin alle Urlaube; das Gesuch wird bewilligt, ein zweites bis 16. Sept., ein Drittes für zwei Wochen, ein Viertes für 13 Tage, ein Fünftes für 14 Tage; Borrosch wünscht eine Bestätigung der Krankheit. Szabel meint, man solle den Abgeordneten mehr Vertrauen schenken, Maier meint dasselbe, Cavalcabo macht aufmerksam, wie zum Beispiele Studenten leicht Krankheits-Zeugnisse bekommen, (behuft Nachprüfungen), ein sechstes (des Franz Teufel) für 6 Tage, werden alle bewilligt.

Allepitsch theilt mit, daß die Rechnung der Reichstags-Cassa dem Vorstande übergeben wurde, und daß jetzt die Abtheilungen einen Ausschuss zur Prüfung der Rechnungen zu wählen haben.

Sierakowski interpellirt den Minister des Aeußern, daß noch immer russische Deserteure u. den russischen Behörden überliefert werden. Fragt, was geschehen, dieß unheimliche Treiben abzuschaffen? (Bravo von der Linken, Zischen von der andern Seite.)

Doblhoff antwortet, daß wiederholte Weisungen ergangen, und begreift nicht, wie so Etwas noch vorkommen könne.

Borrosch an das Gesamt-Ministerium. Will erst Donnerstags Antwort, aber bestimmte; ist Feind der Aristocratie, wie der Demagogie. (Bravo.) Einem Ministerium aus dem Volke wird er treu seyn, so lange es dem Volke treu ist, ein solches Ministerium braucht nicht gestützt und kann nicht gestürzt werden. Mit tiefem Bedauern sah er das Ministerium aus dem Rudlich'schen Antrage eine Cabinetsfrage machen; dem folgte ein unbegründeter Ministertadel gegen einen Abg.; dem folgte das Geständniß des Abg. Kuttnerberg's, aus Andeutungen des Ministeriums Maßregeln gezogen zu haben. Es handelt sich um einen wichtigen Gesetzentwurf. Ein Hinderniß des Reichstages, dieß selbst zu proclamiren, kann er nicht sehen. Im kaiserl. Manifeste vom 6. Juni (?) entsagte der Kaiser jedem Versuche einer octroirten Verfassung (Bravo) und gab das Zugeständniß einer aus dem Volke hervorgehenden Verfassung. Man erklärte das Volk für mündig und will den Reichstag für unmündig erklären. (Lebhaftes Bravo.) Woher dieser Zweifel, vertraut man nicht auf des Volkes gesunden Sinn? Die Constitutions-Urkunde wird sicher ein bedingtes Veto enthalten; jetzt aber besteht kein Veto; der constituirende Reichstag kann nicht aufgelöst, nur von oben oder unten gesprengt werden. Reaction oder Anarchie werden dann wüthen und dennoch endlich die echte Volksfreiheit siegen. (Lebhaftes Bravo.) Dieser 1. Reichstag ist ein frei geschaffener; ihn tödten, heißt alle künftigen vernichten, oder ihn zur Wirksamkeit ständischer Landtage herabdrücken. Allein das Volk will Eins seyn; wir weisen ab, nach einer beliebigen Puppe das Freiheitskleid zuschneiden zu lassen, wo endlich aus dem Mantel ein Faden wird. Der Reichstag steht als Bauführer da, als Priester zur Einweihung des heiligen, dauernden Bundes! Will man ihn, den Versöhner zwischen Reaction und Demagogie, unnütz des Opfertodes sterben lassen? Das Ministerium hat ohnehin den Vortheil, gar nicht verantwortlich zu seyn, da kein Gesetz dafür besteht, und keines rückwirken darf. Fragt nun 1) ob das Ministerium unter Sanction und Vereinbarung etwas anders verstehe, als den bedingungslosen Erfüllung=Act durch die gesetzgebende Gewalt? 2) Ob das Ministerium gesonnen ist, bezüglich der Gesetze, die der Reichstag jetzt für nöthig findet, die ministerielle bedingungslose Sanction? 3) Ob das Ministerium die Verantwortlichkeit der aus

etwaiger Bejahung obiger Fragen entspringenden Folgen übernimmt? — Bach verlangt die Fragen schriftlich. (Schluß folgt.)

Oesterreichisches Küstenland.

Dem „Journ. des österr. Lloyd“ vom 7. Sept. entnehmen wir nachstehenden Bericht aus Triest vom 7. d. M.: Heute Nachmittag um 2 Uhr ging hier das Kriegsdampfschiff „Maria Dorothea“ vor Anker, welches den vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Wel den an den sardinischen Contreadmiral gesandten Courier, Rittmeister v. Matyiaszewsky, in der Nähe des Hafens von Cortellano aufgenommen und hieher befördert hat. Dieser Officier bringt dem Feldmarschall-Lieutenant Gr. Schul ai die Nachricht, daß das piemontessische, 11 Kriegsschiffe zählende Geschwader, sammt den in Venedig und den Forts als Besatzung befindlichen Truppen des Generals Della Marmora nach der bestimmten Zusicherung Albini's, heute Früh absegeln sollte, und daß die venetianischen Schiffe, welche früher bei dem Geschwader waren, sich nach den Canälen zurückgezogen haben. — Der auf Reconnoiscirung ausgesandte Dampfer „Trieste“ bringt so eben (1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag) die Meldung, daß die sardinische Flotte heute Früh um 10 Uhr noch bei Pello rosso vor Anker lag.

Ungarisch-croatisches Küstenland.

Das „Journal des österr. Lloyd“ v. 6. Sept. meldet aus Fiume 4. d. M.: Der Hofrath von Busan, Bevollmächtigter des Banus, wird morgen erwartet. Letzterer wurde vom ungarischen Ministerium in Kenntniß gesetzt, daß man die Dravebrücke zur Hälfte zerstören wolle, um den Uebergang von beiden Seiten zu verhindern. Die Antwort lautete, daß das Ministerium in dieser Beziehung ganz nach Belieben verfahren möge. Von Carlsstadt bis Warasdin sind fast alle Fuhrwerke für den Transport der croatischen Freischärler und Szerejaner requirirt worden, und dem Vernehmen nach wird Sonntag der Angriff an verschiedenen Punkten erfolgen. Effect ist gleich Fiume von den Croaten besetzt worden. Die Gesamtarmee des Banus wird mit Einschluß der Serben auf mehr als 160,000 Mann geschätzt.

Von der croatischen Gränze wird uns so eben gemeldet, daß die Nachricht von der am 31. August erfolgten Besetzung Fiume's von den croatischen Truppen mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen wurde. Bukovar wurde bereits einige Tage früher von den Croaten im Namen des Banus wieder besetzt und die daselbst an die Stelle der früheren croatischen Behörden durch den lezhin abgesandten ungarischen Commissär Sitvan neu eingesetzten ungarischen Beamten zum Abzuge genöthigt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus Italien.

Im Nachhange zu dem schon früher veröffentlichten Ausweise über das von den k. k. Truppen bei der Erstürmung der Curtatonelinie, dann bei den Uebergaben von Padua, Vicenza, Treviso und Palma eroberte Geschütz und sonstige Artilleriegut sieht sich das Kriegs-Ministerium in der angenehmen Lage, nunmehr zur weiteren Kenntniß bringen zu können, daß in der Schlacht bei Custozza allein 15 Kanonen, 5 Haubizen, ferner bei der Uebernahme von Pizzighezone, Mailand, Peschiera, Brescia und Piacenza weitere 258 Kanonen, 28 Haubizen und 18 Mörser verschiedenen Kalibers nebst 37 Munitionsfuhrwerken und einer großen Menge an Munition und anderen Kriegsbedürfnissen erobert worden sind.

Das „Journ. d. öst. Lloyd“ v. 6. Sept. berichtet aus Mailand 1. d. M.: Die heutige „Gazzetta“ bringt die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Gr. Wimpfen zum Militärgouverneur von Mailand, da Fürst Schwarzenberg, welcher seit dem 6. August als solcher fungirte, zu einer andern ehrenvollen Mission berufen wurde.

Mailand 1. September. Seit meinem Schreiben vom 20. v. M. hat sich Mailand um 50 Procent mehr bevölkert und auch die herrschaftlichen Equi-

pagen beginnen wieder herumzurollen; hie und da erscheint sogar auch schon ein Elegant, der ein Paradeross auf dem Corso tummelt. —

Die Strenge der Militärmacht gegen Räuber und unbefugte Waffenträger findet selbst bei den Eraltirtesten Würdigung. Freilich kann man beim fortwährenden Belagerungszustande und in der größten Erwartung eines Friedens mit Amnestie und Constitution nicht verlangen, daß diese aufgeregte, von Nationalhaß durchdrungene Bevölkerung jetzt schon für den Eroberer gut gestimmt sey; aber eben darin liegt die schöne Aufgabe einer weisen Regierung, die möglichst gute Stimmung zuvorkommend herzustellen. Die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie und der österreichischen Constitution mit einem eigenen Parla- mente in Verona muß die Italiener versichern, daß Oesterreich es mit ihnen gut meine; ein dießfälliges Zaudern würde sie aber nur immermehr im Wahne bestärken, daß bloß der Bezug der großen Einkünfte ihres gesegneten Landes mit Unterdrückung ihrer Nationalität in der Absicht ihrer Regierung liege. Die Beschleunigung der nunmehrigen Gleichstellung der italienischen Provinzen mit den übrigen des Kaiser- staates wird gewiß auch die zurückkehrenden geheimen Wähler hindern, unter dem Volke die österreichische Regierung zu verdächtigen, als wolle sie wie früher ihr Amt handhaben.

Statt also die gute Stimmung des lombardisch-venetianischen Königreichs gegen Oesterreich abzuwar- ten, um dann erst Amnestie und Constitution zu er- theilen, beeile man sich, eben durch diese Segnungen die Nation für sich zu gewinnen und so den Grund künftigen guten Einverständnisses zu legen; widrigen- falls bedenke man, daß an die Stelle des eben ab- gebauenen Kopfes die Hydra einen neuen, vielleicht haßstärkern erzeugt. —

Das „Abbl. zur Wiener Ztg.“ vom 5. Sept. meldet: Der Feldmarschall Graf Radetzky hat un- ter dem 22. August wiederholt bekannt gemacht, daß es allen jenen politischen Flüchtlingen, welche wirk- lich österreichische Unterthanen sind, gestattet ist, frei und ungehindert, ohne sich einer gerichtlichen Verfol- gung für ihre politische Vergangenheit auszusetzen, in ihre Heimath zurück zu kehren.

Nachstehendes Schreiben wurde der Redaction obigen Blattes zur Veröffentlichung mitgetheilt:

Trient, am 29. August. Beim Abzug der lom- bardisch-piemontesischen Besatzung aus dem Fort Rocca d'Anso wurde derselben zu ihrer eigenen Si- cherheit und auf deren Ansuchen als Begleitung bis zur piemontesischen Gränze, der Lieutenant Delho- ser von Kaiser Jäger beigegeben.

Dieser Officier brach am 14. August mit der genannten Garnison, bestehend in einem Hauptmann, 3 Offizieren, 1 Regimentsarzt und 220 Mann, nebst 2 sardinischen Sechzehnfüßlern und 2 Munitions- farren von Rocca d'Anso auf.

Die Marschroute war folgende: am 15. Sar- rezzo, am 16. Isno, am 17. Pallazuolo, am 18. Ponte S. Pietro, am 19. Monza, am 20. Rasttag, am 21. Legnano, am 22. Sesto Calende.

Während des Marsches entstand am 16. Aug. in Isno ein Volksaufland gegen den kaiserlichen Offi- zier, um sich dessen Person zu bemächtigen. Die Be- hörden selbst versicherten, nicht für sein Leben ein- stehen zu können. Er ließ jedoch rasch die beiden Ge- schütze mit Kartätschen laden, und traf noch ander- weitige Sicherheitsvorkehrungen, welche dem sich zu- sammengerotteten Volke imponirten. Der Abmarsch erfolgte sodann ohne alle weitere Anfechtung.

Am 18. Aug. kam ein großer Theil der Bewoh- ner von Bergamo dem Transport entgegen, und for- derte die Mannschaft auf, mit Waffen und Kanonen in die Stadt zu rücken, um daraus die österreichische Garnison (1 Bataillon und 1 Zug Husaren) zu ver- treiben.

Der die lombardische Mannschaft beim Trans- port befehlige Hauptmann Barbara suchte diese Zumuthung Anfangs in Güte abzulehnen, als er aber

die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen erkannte, befahl er seiner Truppe zu laden, trat vor und erklärte, daß er Feuer geben lasse, falls man sich nicht zerstreue; dieß wirkte. Das Volk ergriff die Flucht unter dem fortwährenden Ruf: „Verräther! Verräther!“

Am 19. Aug. erreichte man Monza, wo man am 20. rastete. An diesem Tage eilte Lieutenant Delhofer nach Mailand und erwirkte daselbst die Bewilligung, die lombardischen Freischärler, welche nur höchst ungern nach Piemont gingen, nach Hause entlassen zu dürfen. Als er nach Monza zurück kam, fand er vor dem Gasthause der Posta vecchia daselbst ungefähr 800 bis 1000 mit Steinen und Stöcken versehene Landleute, welche einen Haupt- mann von Geppert Infanterie bereits festgenom- men, so wie auch dessen Habseligkeiten und Schriften, dann jener des im Dienst anwesenden Hauptmanns von Gertlich und des Lieutenants Delhofer selbst sich bemächtigt hatten.

Der Pöbel durchzog die Straßen der Stadt un- ter dem Rufe: „Tod den deutschen Officieren.“ Die österreichischen Officiere geriethen in die größte Ge- fahr, wurden jedoch durch einen wackern Bewohner, Hrn. Joseph Cernuschi, der sich ihrer mit Daran- setzung seines Lebens annahm, gerettet, sogar der in Gewahrsam gebrachte Hauptmann von Geppert Infanterie wieder befreit und sammt ihrer schon ver- loren geglaubten Bagage in dessen eigenem Hause in Sicherheit gebracht. Die lombardischen Freischärler zerstreuten nun das Volk und patrouillirten die ganze Nacht.

An der sardinischen Gränze eingetroffen, fand die ordnungsmäßige Uebergabe der Truppen und Ge- schütze Statt. An die Lombarden stellte die sardinische Regierung das Begehren, nur ohne Waffen ihr Ge- biet zu betreten und sich für eine achtjährige Dienst- zeit im Heere zu verpflichten, worauf nur äußerst wenige eingingen. Der Rest vertilgte seine Waffen und zerstreute sich.

In der Nacht vom 22. — 23. Aug. hörte man von der Gränze herüber anhaltendes Kanonenseuer. Nach Aussage eines Majors des piemontesischen Ge- neralstabes sollen sich die Generale Durando, Pepe, Manara und Lamberg in Dleggio mit den Piemontesen geschlagen haben, indem letztere die Ent- waffnung der von diesen Generalen befehligten Trup- pen anordneten.

Der feindliche General Garibaldi stand da- mals mit 6000 Mann und einigem Geschütz bei Varese und am Lago maggiore und streifte nach allen Seiten. Die Truppen unter den Generalen Stra- soldo und Haller jedoch rückten gegen denselben und zerstreuten seine Banden, nachdem sie ihm eine fühlbare Schlappe beigebracht hatten.

Römische Staaten.

Rom, 19. August. Der Zweck der Mission, welche vom Papste behufs der Räumung der päpst- lichen Provinzen durch die österreichischen Truppen veranlaßt wurde, ist erreicht, da in Folge einer Un- terredung mit F. M. E. Welden sich die Truppen vom römischen Gebiete bereits zurückziehen. — Die Stadt ist fortwährend ruhig.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 15. August. Die Bazzaroni haben sich in Masse versammelt und eine Fahne aufgespannt, auf der zu lesen war: „Nieder mit der Constitution! Es lebe der absolute König!“ — Unsere Constitution ist jetzt wirklich in Gefahr.

Herzogthum Modena.

Zwischen Modena und Bologna wird ein Ob- servationscorps von 25.000 Mann unter Befehl des FML. Welden aufgestellt.

Der Herzog hat eine Commission ernannt zur Abfassung eines Constitutionsprojectes. Er huldigt zwar öffentlich dem Liberalismus und dem Fortschritte, aber man traut ihm doch nicht recht, da er noch kei- nen seiner früheren Mäthe entfernt hat.

Königreich Sardinien.

Die „Gazzetta piemontese“ vom 30. August enthält nachstehende Proclamation des Königs von Sardinien an die Armee:

Soldaten! Während der Zeit des Waffenstill- standes sorgt meine Regierung nachdrücklich für die Mittel, den Krieg wieder anzufangen.

Von allen Seiten strömen neue Brüder, neue Bassegefahrten mit freiwilliger Emsigkeit unter jene Fahnen herbei, die ihr schon an der Etzsch entfaltet.

Wenn Unglücksfälle, Entbehrungen, fortwährende Ermüdungen Euch des Sieges beraubten, so wird die erlangte Ruhe und die strenge Mannszucht die Tage des Triumphes wieder herbeiführen.

Soldaten! Euch steht es zu, zu beweisen, daß Ihr nicht von den Schlägen des Unglücks gebeugt seyd; Euch steht es zu, dem Vaterlande zu beweisen, daß, indem es ganz auf Euch vertraut, es in jedem Fall auf Euere Treue, auf Euere unbegrenzte Tapferkeit rechnen könne.

Dem neuen Soldaten wird die Erinnerung Eures vergangenen Ruhmes zur Ermunterung dienen; sie werden Euren Beispiele folgen und stolz darauf seyn, sich Euerer würdig zu zeigen.

So wird nach Verlauf des Waffenstillstandes, oder wenn wir nicht Tractate in Uebereinstimmung mit den Rechten der Nationen erlangen, oder wenn die Ehre es gebieten sollte, der Feind mit erneuertem Enthusiasmus Euch zum Kampfe für jene Unabhän- gigkeit, welche der Wunsch Aller und das Ziel aller unserer Aufopferungen sind, zurückkehren sehen.

Das Vaterland wisse indessen, daß ich auf Euch meine ganze Hochachtung setze, daß ihr in Lie- be und Treue an jene freien Institutionen, welche die Grundlage der neuen Geschichte Italiens sind, un- auflöslich gebunden seyd.

Ich befehle deswegen, daß alle Häuptlinge und Officiere der Land- und Seemacht, so wie auch alle Soldaten sobald als möglich den Eid auf die Con- stitution ablegen, durch welchen feierlichen Act die Einigkeit der Nation sich noch fester knüpfen und die Eigenschaft des Bürgers mit jener des Soldaten un- zertrennlich verbunden seyn wird, denen alle jene Rechte zukommen werden, welche das Gesetz allen unsern treuen und geliebten Völkern zusichert.

Alessandria, den 24. August 1848.

(Unters.) Carlo Alberto.

Mosa di Eizio.

Die „Gazzetta Piemontese“ enthält nachste- henden Tagesbefehl, welchen der Kriegs- und Mari- neminister in Turin am 26. August an die Armee und an die Marine erlassen hat.

Officiere und Soldaten!

Nach dem Willen des Königs habe ich das schwierige Amt eines Kriegsministers angenommen. Ich hoffe, daß die ganze Armee mich in dem Bestre- ben, die schwierige Lage, in der das Vaterland sich befindet, durch alle mögliche Anstrengungen zu über- winden, bereitwilligst unterstützen wird.

Ich weiß, daß die neulichen und unerwarteten Unglücksfälle euren Gemüthern Mißtrauen eingeflößt und die Mannszucht gelockert haben. Es ist meine erste Pflicht, diesen Uebelständen schnell und nach- drücklich abzuhefen. Ich werde die unstatthaftern und anonymen Anklagen nicht berücksichtigen, aber die Ehre der Armee werde ich gegen Verleumdungen zu schützen suchen; damit aber vor den Augen des Lan- des diese Ehre rein und unbefleckt bleibe, werde ich die Untersuchung über alle jene Thatfachen hervorru- fen, die mir auf eine loyale Weise angezeigt werden. Ich werde darauf hinarbeiten, die Mannszucht streng wieder herzustellen. Die Officiere werden nicht allein durch ihr Beispiel, sondern auch durch ihre freundliche Sorgfalt für die Soldaten, diesen Zweck befördern helfen. Es bedarf, um die Mannszucht aufrecht zu halten, eben so sehr des Wohlwollens als der Strenge.

Es wird mir angenehm seyn, das Verdienst al- lenthalben, wo es sich befindet, aufzusuchen; aber

